

Leseförderung und Vereinfachung von Texten

Datum: 16.12.2016
Autor/in: Monika von Rosenzweig
Kontakt: Monika.vonRosenzweig@nlq.niedersachsen.de

In Zusammenarbeit zwischen dem Deutsch- und Kunstunterricht einer zehnten Hauptschulklasse und Leseanfängerinnen und -anfängern aus einer ersten Grundschulklasse entstand eine vereinfachte Fassung zu dem Text der Fabel „Die kluge Krähe“ (Hans Gerhard Berge, nach einer Fabel von Flavius Avianus, Gerstenberg Verlag, 1993).

Die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse erhielten den Auftrag, den Originaltext nach folgenden Kriterien zu vereinfachen, damit er für die Grundschulkinder leichter zu erlesen war:

1. Lange, schwierige Wörter durch kurze, leicht lesbare ersetzen:
Beispiel: „Falter“ statt „Schmetterling“
2. Konsonantenhäufungen vermeiden. Leichter lesbar sind Wörter, in denen Vokale und Konsonanten abwechselnd vorkommen.
Beispiel: „du redest“ statt „du sprichst“
3. Kurze, einfache Hauptsätze benutzen. Lange Sätze mit Nebensätzen vermeiden.
4. Eine gut lesbare Schrift (Norddruck, Comic Sans MS) verwenden.

Die Paralleltexte wurden am Computer geschrieben, ausgedruckt, zugeschnitten und mit Collagekleber, der sich wieder rückstandsfrei entfernen lässt, so auf den Originaltext geklebt, dass dieser durch Aufblättern sichtbar wird und weiterhin zur Verfügung steht.

Die hier vorgestellte Arbeitsweise der Textvereinfachung wurde angeregt durch die Lektüre der Fachzeitschrift „Praxis Deutsch“, Heft 179, S. 12 ff. Sie eignet sich auch für die Vereinfachung von Fachtexten in anderen Unterrichtsfächern und für die Herstellung individuell passender Unterrichtsmaterialien in heterogenen Lerngruppen. Ebenso profitieren Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen davon, wenn sie auf dem Weg zur Bildungssprache zunächst mit vereinfachten Texten arbeiten können.

Die beschriebene Vorgehensweise der Bearbeitung war für beide Klassen lernförderlich. Die „Kleinen“ erreichen schneller die Kompetenz, ein ganzes Buch lesen zu können, die „Großen“ setzten sich konstruktiv mit den Hürden der deutschen Sprache auseinander und erlebten sich ebenfalls als kompetent. Insgesamt bietet das Projekt eine gute Gelegenheit für schulische Kooperation – denkbar auch für multiprofessionelle Gruppen in Ganztagschulen oder in großen Schulsystemen.

Monika von Rosenzweig, NLQ Hildesheim